

jährigen Kriegs mit durchzumachen, „indem den 21. Octbr. 1762 das Dorf von den Königl. Preußischen Kriegsvölkern in Brand gesteckt worden, wobei 18 Wohnungen weggebrannt sind; zugleich haben selbige freie Plünderung und Ausfouragierung mit verübt, ohne Gnade und Schonen, Pistol und Degen aufs Herze gesetzt, auch das ganze Rindvieh genommen und weggetrieben bis auf wenige Kühe, auch viele Gebäude eingerissen und ins Lager beim Steinberge hingeschafft und verbrannt; dazu mit Kanonenkugeln übers Dorf herein schrecklich geschossen wurde von kaiserlicher und preußischer Seite; daß also das ganze Dorf total ruinirt worden, ohne was weiter mehr zu sagen ist.“ So hat er's eigenhändig „nachrichtlich“ zu lesen hinterlassen, und ist an der Tristigkeit nicht zu zweifeln. Es fällt das in die Zeit, wo die Preußen von den Oestreichern nach hartnäckigem Kampfe aus Freiberg vertrieben wurden, am 16. Octbr. 1762, bis sie am 29. unter Prinz Heinrich beim Hospitalwalde die letzte und entscheidende Schlacht gewannen, die den Frieden zu Hubertusburg am 15. Februar 1763 herbeiführte.<sup>1)</sup> Auch von dem schweren Anfange in Seifersdorf weiß der damalige Besitzer zu reden. Nicht genug, daß er die Güter „in ganz mißlichen Umständen, ohne Brod und Samen, nebst wenigem Inventario“ zu übernehmen hatte, so „schickte Gott zu gleicher Zeit das ganz nasse Mißwachsjahr 1771, wo das Getreide, so ausgesäet worden, und erst theuer erkauft war (Winterkorn um 9 Thlr. und drüber, Gerste 8, Hafer 5 Thlr. der Scheffel), meistentheils von der Masse im Felde verdorben, und sehr schlechte Eimerntung gehabt,“ und trotzdem daß „ich habe das theure Jahr 500 Thlr. von der Schnure baar zugesetzt, konnte ich noch nicht wegen schlechten Daches trocken liegen“ — sind seine eigenen Worte. Doch sei es nachmals auch besser geworden „mit Gottes Hilfe.“ — Am 16. Juni 1786 überließ er das Erbgericht für 2200 Thlr. seinem einzigen Sohne Johann Gottlob, nachdem derselbe schon 1778 das Beigut für 800 Thlr. übernommen hatte. Dessen Nachbesitzer wurde wieder der einzige Sohn Carl Gottlob. Und gegenwärtig ist es in dessen Sohnes, Carl Dnesimus, Händen; mithin auch bereits über 100 Jahre in derselben Familie.

Nr. 15. (KNr. 11.) Das Nachbargut hat seine Inhaber öfter

1) Vergl. Gerlach, Kleine Chron. v. Freib., S. 14. u. Graf von Holzendorff, Schlacht b. Freib. d. 29. Oct. 1762, Mitth. d. Freib. Alterth.-Ver., Heft 15.